

Johann Wolfgang von Goethe

Urfaust

(»Faust« in ursprünglicher Gestalt)

Anaconda

Der sog. *Urfaust* wurde 1887 von dem Literaturhistoriker Erich Schmidt (1853–1913) im Nachlass des Hoffräuleins Luise von Göchhausen entdeckt und noch im selben Jahr unter dem Titel *Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt nach der Göchhausenschen Handschrift* bei Hermann Böhlau in Weimar von ihm herausgegeben. Der Text folgt hier der Edition von Erich Trunz in Johann Wolfgang von Goethe: *Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden*. Band 3: *Dramatische Dichtungen I*. München: Beck 1986. Er wurde unter Wahrung von Lautstand, Interpunktion und grammatischen Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Enrico Sartori (1831–1887), »Faust and Mephistopheles«, De Agostini Picture Library / G. Cigolini / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2013

ISBN 978-3-7306-0051-1

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Nacht

In einem hochgewölbten engen gotischen Zimmer

FAUST unruhig auf seinem Sessel am Pulten

FAUST. Hab nun, ach, die Philosophie,
Medizin und Juristerei,
Und leider auch die Theologie
Durchaus studiert mit heißer Müh.
Da steh ich nun, ich armer Tor, 5
Und bin so klug, als wie zuvor.
Heiße Doktor und Professor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr'
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nas' herum 10
Und seh, dass wir nichts wissen können,
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheuter als alle die Laffen,
Doktors, Professors, Schreiber und Pfaffen,
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel, 15
Fürcht mich weder vor Höll noch Teufel.
Dafür ist mir auch all Freud entrissen,
Bild mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bild mir nicht ein, ich könnt was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren; 20
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt.
Es möcht kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund 25

Nicht manch Geheimnis werde kund.
 Dass ich nicht mehr mit saurem Schweiß
 Rede von dem, was ich nicht weiß.
 Dass ich erkenne, was die Welt
 Im Innersten zusammenhält, 30
 Schau alle Wirkungskraft und Samen
 Und tu nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
 Zum letzten Mal auf meine Pein,
 Den ich so manche Mitternacht 35
 An diesem Pult herangewacht!
 Dann über Bücher und Papier,
 Trübselger Freund, erschienst du mir.
 Ach könnt ich doch auf Bergeshöhn
 In deinem lieben Lichte gehn, 40
 Um Bergeshöhl' mit Geistern schweben.
 Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 Von all dem Wissensqualm entladen
 In deinem Tau gesund mich baden!

Weh! steck ich in dem Kerker noch? 45
 Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
 Wo selbst das liebe Himmelslicht
 Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
 Beschränkt von all dem Bücherhauf,
 Den Würme nagen, Staub bedeckt, 50
 Und bis ans hohe Gewölb hinauf
 Mit angeraucht Papier besteckt,
 Mit Gläsern, Büchsen rings bestellt,
 Mit Instrumenten vollgepfropft,

Urväter Hausrat drein gestopft – 55
Das ist deine Welt, das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich inn in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt? 60
Statt all der lebenden Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgibt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp und Totenbein.

Flieh! Auf! hinaus ins weite Land! 65
Und dies geheimnisvolle Buch
Von Nostradamus' eigner Hand –
Ist dir das nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist. 70
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, dass trocknes Sinnen hier
Die heiligen Zeichen dir erklärt.

Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir, 75
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

*Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des
Makrokosmus.*

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen.
Ich fühle junges heiliges Lebensglück,
Fühl neue Glut durch Nerv und Adern rinnen. 80

War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
 Die all das innre Toben stillen,
 Das arme Herz mit Freude füllen
 Und mit geheimnisvollem Trieb
 Die Kräfte der Natur enthüllen? 85
 Bin ich ein Gott? mir wird so licht!
 Ich schau in diesen reinen Zügen
 Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
 Jetzt erst erkenn ich, was der Weise spricht:
 »Die Geisterwelt ist nicht verschlossen, 90
 Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot.
 Auf! bade, Schüler, unverdrossen
 Die irdsche Brust im Morgenrot.«

Er beschaut das Zeichen.

Wie alles sich zum Ganzen webt,
 Eins in dem andern würkt und lebt! 95
 Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
 Und sich die goldnen Eimer reichen!
 Mit segenduftenden Schwingen
 Vom Himmel durch die Erde dringen,
 Harmonisch all das All durchklingen! 100

Welch Schauspiel! aber, ach, ein Schauspiel nur!
 Wo fass ich dich, unendliche Natur?
 Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
 An denen Himmel und Erde hängt,
 Dahin die welke Brust sich drängt – 105
 Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht ich so vergebens?

*Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das
 Zeichen des Erdgeistes.*